

Althe
387.

Frankreich seine volle innere
debt, ein abgeschlossenes König-

Halles gethan, um die Fran-
Kochenen zu bewegen. Frank-
rig und unsere Förderung in
Et, nur nicht in denjenigen,
be weniger lange Strecke von
d weder im Elfaß noch weiter
leben. Aber wir haben uns
n Frankreich gefällig zu sein
nen, wie wir können. Wir
ur keinen Grund, Frankreich
anz sicher nicht die Absicht,
zu führen, weil er vielleicht
and späterhin unter ungünsti-
werden könnte, hat mir
w habe ihn immer bekämpft.
r lange mit uns Frieden hal-
beifen, wenn wir dessen sicher
jede ja für immer gesichert.
d sollten wir denn von Frank-
g noch mehr französisches Land
h 1871 nicht sehr geneigt ge-
h bin damals für die Sprach-
ich aber bei den militärischen
ich mich endgültig entschloß.
mir sagte: eins können wir
r oder Meß; wenn Sie beide
b wir jetzt nicht Frieden schlie-
auf mit unseren militärischen
h mit meinem vor mir sitzen-
 können wir darauf eingehen,
g Und habe darauf die Ant-
Meß ist 100 000 Mann wert;
100 000 Mann schwächer sein
r wenn der Krieg wieder aus-
 habe ich gesagt: nehmen wir
eine Herren, vor derselben
rieg mit Frankreich vielleicht
h, 100 000 Mann schwächer
d anderen Worten: Es ist
a Bedeutung, für unsere zu-
 Meß aufgeben wollen, als
h verweigern, die durch die
616 000 Mann Soldaten ge-
wadhin, wo der Krieg mög-
h, wenn Sie vorziehen, daß
Zeit doch so gut, wir geben
h stille sitzen wollen, — so ist
wenn Sie uns jetzt die Ver-
nach unserem militärischen
h verlagen. Also ich wieder-
reich nicht angreifen,
en. Es giebt viele Franzosen,
ber einen Verteidigungskrieg
n wollen, weil es viele giebt,

ben Angriffs auf uns, die heute nicht
in, wenn unter dem Eintritte einer an-
wie die heutige, Frankreich zu geben
hat; zu glauben, daß es uns
ei. Darum glaube ich, daß
icher.
Franzosen glauben, daß ihre Ar-
daß die Masse ihrer ausgebildeten Sol-
ist, als die der unserigen, daß ihre
iger ist, oder vielleicht daß ihr Gemehr
daß ihr Pulver besser ist — das sind
die unter Umständen die Entschlie-
n Regierung für den Krieg bestimmen
bald sie glauben, zu siegen, fangen
an. Das ist meine feste, unumstößliche
und Sie mögen mehr Erfahrungen in der
Urteil haben, als ich — ich kann nur
berzeugung handeln.
so: wir müssen auf den Fall eingerichtet
n einem solchen Krieg unterliegen sollten;
n furchtsam genug, das vorauszusetzen,
heit kann doch niemand bestreiten. Bis
mutige Zivilisten (Heiterkeit), die meinen,
ng zu bedürfen; diejenigen Generale und
enigen Feldherren unter unseren
erönliche Fühlung mit der französischen
ben, die sind durchaus anderer Meinung,
ose Leute der Meinung sind: wir brauchen
r Krieg mit Frankreich sicher zu bestehen,
schen Armee ebenbürtig zu sein, die und
— dann finde ich es einen traurigen
über zu sagen: Sie irren sich, wir brauchen
so stark genug. Ich sage: einen traurigen
ses mich einigermassen an den milde-
rt, der sagt: wir schlagen die Franzosen
Meine Herren, da irren sie sich, die
n Strategen! Sie unterschätzen die Macht
n Frankreich ist ein großes, mächtiges
ichtig wie wir; Frankreich hat ein kriege-
ein tapferes Volk und hat jederzeit ge-
ht. Es ist ein Zufall, wenn sie uns
Sie unterschätzen die Franzosen und
berhebung, zu sagen, daß Frankreich an
geschlagen zu betrachten wäre, wenn es
cht.
die Sachen so zweifelhaft sind nach dem
enteten Behörden, wenn die Möglichkeit
menschlicher Berechnung vorhanden ist,
gen werden können — ja, meine Herren,
folgen eines unglücklichen Krieges doch
daß irgend jemand, wenn sie eintreten,
ng für ein solches Verloren tragen könnte.
n ministerieller Verantwortlichkeit
r ich habe nie gehört, daß auch Ab-
elche an Beschlüssen teilnehmen, die
Unglück führen, einer Verantwort-
vor dem Richter unterliegen.
wüßter Weise unser Land für den Krieg
halte ich ein solches Gesetz für ein Ver-
rde beantragen, daß es eingebracht wird.
r liegen — ich wage diesen Gedanken ja
denken; aber die Möglichkeit werden Sie
bestreiten, daß ebenjo gut, wie wir allein
lagen haben im Jahre 1870, Frankreich
hn, nachdem es seine Armee verdoppelt,
verdreifacht hat und mit der größten
eit und Hingebung der Regierung
williat hat, ohne auch nur je eine

ein Pindenspiel sein gegen den von 1800. — Ich weiß
nicht was.
Ich kann mir darnach nicht denken, wer überhaupt
sich aus genug fühlt, die Verantwortung für die Mög-
lichkeit des Eintritts solcher Zustände zu übernehmen.
Die verbündeten Regierungen sind ganz sicher nicht;
die werden die Verantwortlichkeit dafür nicht tragen.
Die verbündeten Regierungen haben dem Volk gegenüber
die Verantwortlichkeit dafür, daß dieser Schutz jeder
Zeit vorhanden sei; der kann nicht improvisiert werden
durch ein Budgetvotum, der muß dauernd vorhanden
sein, der ist eine fundamentale Institution unserer deut-
schen Einrichtungen. Und die verbündeten Regierungen
sind fest entschlossen, die Verantwortung dafür nicht zu
tragen, sondern sich mit dem vollen Gewicht ihrer Auto-
rität und ihrer verfassungsmäßigen Rechte dafür einzu-
setzen, daß Deutschland nicht minder geschützt bleibe, als
es seinen Kräften nach sein kann. Das, was einstweilen
nach dem militärischen Urteil für diesen Zweck als Be-
dürfnis bezeichnet worden ist, sind 40 000 Mann zur
Verstärkung der Grenzbesatzungen gegen den ersten An-
lauf und eine Steigerung der Zahl ausgebildeter Sol-
daten, die wir im Lande haben, um jährlich etwa 16 000
Mann; also in der Dauer eines Septennats
um beinahe 120 000 Mann, in der Dauer der Krieg
100 000 Mann sind eine Armee, und wenn der Krieg
später ausbricht, so sind wir um so viel härter; es
ist ein Gewicht, das wir einen Krieg und die
entscheidende Schlacht seinerseits zu ent-
haben. Wollen sie die Verantwortlichkeit dafür tragen,
daß dies Gewicht nicht zur Verfügung sei?
Ob diese Einrichtung nun für längere oder kürzere
Zeit getroffen werden soll, das ist eine Frage, auf deren
Gebiet sich die Diskussion in der jüngsten Zeit ja vor-
wiegend bewegt hat. Wir haben sie auf 7 Jahre ver-
langt aus keinem andern Grunde, als weil die Ziffer
von 7 Jahren die Grundlage eines früheren Kompro-
misses war, weil wir der Ueberzeugung sind, daß das
konstitutionelle Leben überhaupt aus einer Reihe von
Kompromissen anknüpfen, so haben wir es unverändert
aufrecht zu erhalten gesucht. Jede Ziffer ist mehr oder
weniger willkürlich. Je länger die Dauer ist, um
desto größer ist die Zahl der ausgebildeten
Soldaten, die in Aussicht genommen wird, und um
so weiter von uns entfernt liegt die innere Gefahr, daß
wir in Krisen und Streitigkeiten über diese Frage ge-
langen. Es kann ja niemand entgegen, daß jedesmal,
wenn es sich darum handelt, auf Grund des Artikels 60
der Verfassung ein neues Gesetz über die Präsenzzeit zu
machen, sich aller unserer Stichten und Parteien eine
gewisse Aufregung bemächtigt, die bedauerlich und unter
Umständen auch eine gefährliche ist. Der Bundesrat hat
von seinem zweifellosen Rechte, der voll- und gleich-
rechtigte Faktor der Gesetzgebung zu sein, nie einen un-
bequemen Gebrauch gemacht. er ist, wie der Kaufmann
zu sagen pflegt, koulant in dieser Beziehung gewesen.
Wir haben Vorlagen recht unerfreulich vertimmert und
verändert zurückkommen gesehen, wir haben es ruhig
hingenommen, aber es giebt im Interesse des Vater-
landes Grenzen, über die der Bundesrat dabei nicht
hinausgehen kann. Eine solche Grenze zu ziehen, ist die
Sorge, die in erster Linie den verbündeten Regierungen
obliegt, wenn die auswärtige Sicherheit des
Deutschen Reiches in Frage steht. Sobald die ins

Bestimmungen auf den
Murrthalboten mit Unterhaltungsblatt
für die Monate Februar und März
nehmen noch alle R. Postämter und Postboten entgegen.
Die Redaktion.

Der Murrthal-Bote.

Amtsblatt für den Oberamts-Bezirk Backnang.

Nr. 16. Dienstag den 8. Februar 1887. 56. Jahrg.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag und kostet vierteljährlich mit Unterhaltungsblatt frei ins Haus geliefert: in der Stadt Backnang 1 M. 20 Pf. Im Oberamtsbezirk Backnang 1 M. 45 Pf., im sonstigen inländischen Verkehr 1 M. 65 Pf. — Die Einrückungsgebühr beträgt die einpaltige Zeile oder deren Raum für Anzeigen vom Oberamtsbezirk Backnang und im Zehnkilometerverkehr 7 Pf., für Anzeigen außerhalb des Bezirks und für Anfrage-Anzeigen 10 Pf.

Bestellungen auf den
Murrthalboten mit Unterhaltungsblatt
für die Monate Februar und März
nehmen noch alle R. Postämter und Postboten entgegen.
Die Redaktion.

Am Samstag den 12. Februar
Vorderer Birkenberg bei Oberndorf, auf
der neuen Weglinie: 8 kleinere Eichen mit
3,59 Fm. Fichtenlangholz: 2 St. 3. Kl. mit
2,16 Fm., 52 St. 4. Kl. 21,64 Fm. und 11
St. 5. Kl. 2,44 Fm. Forchensagholz: 3 St.
2. Kl. 1,58 Fm. und 21 St. 3. Kl. 7,34 Fm.
Zusammenkunft morgens 9 Uhr auf der Weglinie.

Am Montag den 14. Februar, nachmittags 1 Uhr, im
Falken in Reichenberg aus Eschelberg Abt. große Breit-
halbe: Km.: 215 buchene Scheiter und Brügel, 6 dto. Klop-
holz, 149 fichtene Scheiter und Brügel, 8 dto. Koller, 52 An-
bruch, 1900 buchene Wellen und 59 Maßden fichten Streureis.

Die Steinbeisuhf-Afforde
für die Wailfingen-Haller Staatsstraße an den Markungen Waldrems-
Stiftsgrundhof und Backnang II. und für die Gropspach-Strümpfel-
bacher Straße auf der Markung Strümpfelbach sind zu erneuern und sin-
det deshalb an
Donnerstag den 10. Febr., nachmittags 3 Uhr,
auf dem Rathhaus in Backnang eine Affordverhandlung statt, wozu Af-
fordliebhaber eingeladen werden.
Ludwigsburg den 7. Febr. 1887. K. Straßenbau-Inspektion.
Gulbe.

Am Samstag den 12. d. M., nachmittags 1 Uhr,
auf hiesigem Rathhaus Verkauf:
60 Fm. Langholz 2., 3., 4. und 5. Kl.
13 Fm. Sägholz 2. und 3. Kl.
324 Fm. meist Nadelholz: Scheiter und Brügel,
wozu die Liebhaber mit dem Bemerkten eingeladen werden, daß der Waldschütz
zum Vorzeigen des Holzes an obigem Tage von vormittags 9 Uhr an am
Beweißer beim Königsbromhof parat ist.
Den 4. Febr. 1887. Schultheisenannt.

Verkauf eines Wohnhauses.
Wilhelm Kösch, Bädermeister
hier, bringt wegen andauernder Krank-
heit am
Montag den 14. d. M.,
vormittags 11 Uhr,
das in Nr. 12 und 14 d. Bl. näher
beschriebene Wohnhaus zum Ver-
kauf auf hiesigem Rathhaus zur Ver-
steigerung.
Den 7. Febr. 1887.
Rathschreiber
Kugler.

Neue Fleischschau-Register
empfiehlt den verehrl. Gemeindebehörden die
Buchdruckerei von F. Stroß.
Auch gebundene Exemplare werden geliefert. D. D.

Veränderungen im Familienstand.
Standesamt Backnang.
Monat Januar.
1) Geburten:
Schlipf, G. J., Rotg. 1 S. Riegler, J. F., Schuhm. 1 S.
Hoffsch, J. J., Bauer, Waldr. 1 S. Schömpf, Chr. H. 1 S.
Etecher, Chr. G., Schreiner 1 S. Fricker, G., Köhntsch 1 S.
Schäble, K., Gutsbes. Hein. 1 S. Bette, F., Küfer 1 S.
Reinhardt, J. W., Rotg. 1 S. Schod, J. D., Schuhm. 1 S.
Nagel, J. H., Zimmerm. 1 S. Braun, W. F., Rotg. 1 S.
Frey, K. F., Bauer 1 S. Härtle, F. L., Restaureur 1 S.
Engert, K. G., Maler 1 S. Rühle, A., Rotg. 1 S.
Höfle, J. F., Schriftf. 1 S. Angerbauer, Elisabethe Chr., ledig 1 S.
Haug, W. G., Tagl. 1 S. Finkh, J. Ch., Rotg. 1 S.
Reize, K. J., Polizeifeldbat 1 S. Schöpfer, W. H., Rotg. 1 S.
Dorn, Sophie Marie, ledig 1 S. Ungefliche: 2 Knaben.

2) Eheschließungen.
Schod, J. J., Zimmermstr. in Stein- Luise Karoline von hier.
bach und Duns, Elisabeth von Sulz: Schiefer, Chr. G., Bauer in Heiningen
bach a. M. und Mung, Karoline Marie von
Rueß, G. J., Metzger hier und Dorn, Heiningen.

3) Angeordnete Aufgebote.
Schüle, J. J., Rotg. hier und Seif- warth, Marie Friederike von hier.
fert, Christine Gottlieb von Sulz: Breuninger, F. Dan., Rotg. u. Witwer
bach. hier, und Huber, Vertha Katharina,
Pröger, J. L., Kutcher hier und An- ledig von Hausen, Kanton Zürich.
gerbauer, Elij. Christine von Jur. Bartruff, F. G., Rotg. und Tochter-
Weller, J. G., Rotg. hier und Holz- mann, Elij. Friederike von hier.

4) Todesfälle.
Schwind, G., Bauer, Staigacker Schiefer, G. A., Schuhm., Germanns-
1 S. 2 M. weilerhof 75 J.
Schlipf, G. J., Rotg. 1 S. 3 Tg. Weigle, K., Metzger 66 J.
Kupp, Rob. F., Rotg. 1 S. Kern, D. W., Weber 60 J.
Schönberger, J. D., Schuhm. 1 S. 3 J. Brändle, G., Fuhrm. Witwe 57 J.
Hof, J., Bäcker 1 S. 6 J. Kugler, Chr., Tagl. Bwe. 62 J.
Frelz, J., Tagl. 1 S. 8 M. Bette, G. F., Küfers Ehefr. 36 J.
Totgeboren: 1 Mädchen.

Niemand braucht sie anzuwenden, ohne sich vorher erkundigt
zu haben und hierzu bieten die nach Lauenden zahlenden Danfchreiben,
welche über die Apotheker R. Brandt's Schweizerpillen veröffentlicht werden,
die beste Gelegenheit. Erfällig à Schachtel 1 M. in den Apotheken.

Eine Gerberei
mit 30 Farben und 5 Gruben ist zu
verpachten. Näheres bei der
Redaktion d. Bl.

Unterweißach.
Es wird ein gutgebautes
Wohnhaus,
für einen Wagner oder Kübler geig-
net, dem Verkauf ausgesetzt. Die Zah-
lungsbedingungen sind günstig. Zu
erfragen bei der Red. d. Bl.

Frühmehhof.
Geld-Antrag.
Unterzeichneter hat gegen
gesetzliche Sicherheit 1200
Mark zum Ausleihen.
Pfleger Karl Bahn.

Schiffraim.
Geld-Antrag.
400 Mark Pfleggeld
hat gegen gesetzliche Sicher-
heit sogleich auszuliehen
Gottlieb Wolf.

Großhöchberg.
Eine großtrachtige junge
Auh,
Schod, hat zu verkaufen
Jakob Reber.

Backnang. Eine freundliche
Wohnung
mit Küche, Holz- und Kellerraum, so-
wie noch ein kleineres heizbares Stübchen
hat bis Georgii zu vermieten
Gottf. Kugler, Altpacher Vorst.

